

Gudrun Heidemann, Susanne Kaul (Hg.): Medienkollisionen und Medienprothesen: Literatur – Comic – Film – Kunst – Fotografie – Musik – Theater – Internet

Frankfurt: Peter Lang 2015 (Lodzer Arbeiten zur Literatur- und Kulturwissenschaft, Bd.5), 244 S., ISBN 3631658451, EUR 49,95

Ein Sammelband, der sich in acht gattungsspezifischen Bereichen mit medialen Aspekten beschäftigt, erfordert eine besondere Konzeption. Einige Beiträger_innen versuchen den komplexen Einsatz von Medien in prothetischen und konfrontativen Funktionsveränderungen in unterschiedlichen Gattungen zu strukturieren, andere Beiträger_innen wiederum stehen vor der Qual der Wahl, Genres festlegen zu müssen, in denen sich ein solcher Funktionswandel am markantesten abzeichnet.

In ihrer Einleitung, die sich unter der Überschrift „Medienreflexionen“ den funktionalen Dimensionen von Medienprothesen und Medienkollisionsen einschließlich ihrer Synopse

widmet, gehen die Herausgeberinnen von grundlegenden Schriften Marshall McLuhans aus. Sie verweisen auf die doppelte Funktion von Medienprothesen, der Ersetzung von etwas Fehlendem (Prothese) und der Hinzufügung (*prothesis*) von etwas, das der Verbesserung eines Zustandes dient. Bezugnehmend auf die „ambige Logik der Prothese“ (S.7), wie sie Sigmund Freud mit dem Begriff ‚Prothesengott‘ in *Das Unbehagen in der Kultur* (Wien: Internationaler Psychoanalytischer Verlag, 1929) bezeichnete, gehen Gudrun Heidemann und Susanne Kaul davon aus, dass physische und psychische

Mangelerfahrungen sowie das Bemühen um die Korrektur körperlicher Unzulänglichkeiten die Grundlagen für Prothesen bilden. In kritischer Abwägung der Forschungsliteratur zur McLuhan'schen Medienlogik prüfen die Herausgeberinnen, „ob und inwiefern Medien Prothesen sind, was sie [...] amputieren können, [...] welche (Phantom) Schmerzen und diesbezüglichen Therapien denkbar sind“ (S.11). Dabei kommen sie zur Einsicht, dass mediale Konfrontationen ins Spiel kommen, die ein erhebliches Kollisionspotenzial aufweisen.

Medienkollisionen, so die Herausgeberinnen, seien „weder identisch mit [...] der Intermedialität noch mit [...] der Transmedialität“ (S.12). Vielmehr solle beleuchtet werden, „was in Fällen medialer ‚Kollisionen‘ geschieht“ (S.12). Unter Verweis auf Irina O. Rajewskijs Untersuchung *Intermedialität* (Tübingen: Francke, 2002), in der zwischen Medienkombinationen, Medienwechsel und intermedialen Bezügen unterschieden wird, betonen Heidemann und Kaul, dass die Beiträge in ihrem Sammelband vor allem aus dem letzten Bereich stammen, sich „aber auch auf die semantischen Erneuerungen und Prothesenfunktionen [...] in einem weiten Spektrum von Literatur, Theater, Film, Bildender Kunst, Fotografie, Musik, Comic und Internet“ (S.13) beziehen.

Den nach Medium und Material geordneten drei Sektionen des Bandes ist die theoretische Abhandlung „Freuds Kriegsgott: Prothetik im Zeichen des ‚Todestriebes‘“ von Jörn Glasenapp vorangestellt. Er widerlegt

die unter Bezug auf McLuhan gesetzte Behauptung „technische Innovationen seien Organerweiterungen“ (S.14) mit dem Argument, dass der ‚Vater der Psychoanalyse‘ nicht der Vorgänger des ‚Vaters der Medienwissenschaft‘ sei. Bei Freud würden unter Berücksichtigung des Todestriebs „Progress und Regress zusammenfallen“ (ebd.). Aus diesem Grund sei der ‚Prothesengott‘ „zu guten Teilen ein Kriegsgott“ (ebd.).

Die Beiträge in den einzelnen Sektionen greifen diese These auf sehr unterschiedliche Weise auf. In der ersten Sektion „Medienkonfrontationen im literarischen Schwarz auf Weiß“ setzt sich Joanna Drynda in „Auf Spiegelprothesen angewiesen? Zu Ausleuchtungen des Subjekts in Angelika Reitzers Roman *Wir Erben*“ mit den vielen Abbildern und Spiegelbildern auseinander, denen die Protagonistinnen Marianne und Siri ausgesetzt sind. Aus dieser Fülle an Projektionen führt jedoch, so Drynda, „kein Weg in die Subjektivität hinaus, denn in ausgebauten optischen Systemen [...] schwindet jede Hoffnung auf eine endgültige Antwort“ (S.85). In der zweiten Sektion „Mediale Erweiterungen und Einschnitte auf der Leinwand“ beschäftigt sich Gudrun Heidemann in ihrem Beitrag „Apparate aus Kalkül: Spiegel- und Fotoprothesen in Rainer Werner Fassbinders Spielfilm *Effi Briest*“ mit zeitlich versetzten medialen Verfahren in vergleichender Hinsicht. In der Romanverfilmung von Fassbinder handele es sich um eine medienhistorische Rückübersetzung, „mittels derer der Regisseur ebenso auf die Ende des 19. Jahrhunderts fotografisch erneuerten

Sehetechniken wie auf Theodor Fontanes Fotopoetik rekurriert“ (S.17). Die enge Verflechtung und Überlagerung von Filmbildern und literarischen Verfahren werden, so Heidemann, in „Fassbinders Re-Visionen des Fotografischen (wie auch) in Fontanes literarische(r) Belichtungstechnik – seine(n) narrativen Ein- und Ausblendungen, Über- und Unterbelichtungen sowie Überblendungen zeitlicher Perspektiven erkannt“ (S.17). Durch solche fotografischen Stillstellungen mache „der Film nämlich sichtbar, wie Disharmonien kaschiert, retuschiert, jedoch auch subversiv aufgedeckt werden“ (ebd.).

Die Beiträge in der „Medien in Medien“ überschriebenen dritten Sektion beschäftigen sich mit dem postdramatischen Theater und seinen Prothesen (Artur Peřka), untersuchen die Zitattechnik im Comic in Art Spiegelmanns *Breakdowns* (Kalina Kupczyńska), wid-

men sich verschiedenen Formen von Wort-Bild-Konstellationen (Jessica Nitsche) und beleuchten intermediale Bezüge im Facebook-Roman *Ziemia Nieobiecana* (2015) unter Rückgriff auf Władysław Reymonts Roman *Ziemia obiecana* (1897).

Der auf eine gleichnamige Tagung in Bamberg zurückgehende Konferenzband leistet mit seinen Beiträgen zur Erweiterung und Kollision von medial aufgeladenen Texten und Bildern wesentliche Denkanstöße. In der Gliederung transparent gestaltet, mit zahlreichen Abbildungen ausgestattet, mit manchmal etwas überfrachteten Reflexionen belastet, bietet er für die Forschungsarbeit erhellende Einblicke in Teilbereiche der Medienwissenschaft.

Wolfgang Schlott (Bremen)